

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Jahrespreis	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ — „
Quartalsjährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Jahrespreis	16 fl.
Halbjährig	8 „
Quartalsjährig	4 „

Frader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abernehmen anwärts die Herren Haasenatoin & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Aus dem Reichstage.

N. W., 16. September.

Das erste Budget, das dem ungarischen Parla- mente rechtzeitig unterbreitet wird, haben wir heute gesehen. Es ist das freilich kein Ereigniß von beson- derer Wichtigkeit an anderen Orten, wo man eben gewohnt ist, den Voranschlag für ein Jahr im Vor- aus festzustellen. Bei uns aber, in dem g segneten Lande der Indemnität, ist es immer ein Ereigniß, wenn ein Budget zur festgesetzten Zeit dem Parla- mente unterbreitet wird.

Das eingereichte Budget wird wohl nicht zu der angenehmsten Lecture gehören, die man im Lande fin- den kann.

Ein Deficit von 52 Millionen ist eben nicht dasjenige Ding, das dem Geschmacke aller Leute ent- sprechen kann. Wir selbst haben natürlich auch noch ganz andere Herzenswünsche, allein, wenn man die Verhältnisse in Betracht zieht, und bedenkt, daß wir um diesen Preis doch endlich unsere gesegneten Zustiz- zustände los werden sollen, und daß nur um den Preis eines Deficits die Einverleibung der Militär- grenze möglich wurde, da tröstet man sich so gut es eben geht.

Der Finanzminister selbst hielt sich darum auch ziemlich fern von dem üblichen Klauern mit Ueberschüssen und Gleichgewicht; — er mußte kein Finanzminister sein, wenn er dies mehr als „ziemlich“ thäte.

Die Rede des Ministers, so langweilig sie auch im Uebrigen war, wurde mit großer Aufmerksamkeit bis zu Ende gehört und fand selbst auf der Linken die Anerkennung, daß sie weit ehrlicher sei, als es die „schönen“ Budgetreden des Grafen Konyay in der Regel waren.

Unterhausung.

Um 10 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung, zu der die Minister vollständig erschienen sind. Nach- dem die üblichen Formationen erledigt sind, macht Colo-

man G h y z y darauf aufmerksam, daß im Sinne des Municipalgesetzes in Zukunft die einzelnen Mu- nicipien ihr Budget selbstständig festzustellen und zu verwalten haben. In Folge dessen stellte das besagte Gesetz fest, daß zu diesem Behufe den Municipien bei ihren directen Steuern ein Nachlaß gewährt werde, entsprechend jener Subvention, die sie bisher vom Staate erhielten.

Zur Regelung dieses Steuernachlasses sollte der Minister ein Gesetz einbringen; das hat er je- doch nicht gethan, indem er bloß eine die Angele- genheit betreffende Verordnung an die Municipien versendete.

Redner interpellirt nun den Minister, ob er die ihm durch das Municipalgesetz zur Pflicht gemachte Einbringung der erwähnten Vorlage noch länger ver- zögern wolle?

Finanzminister Kerkápol y erklärt sich bereit, den beregten Gesetzentwurf noch im Laufe dieser Session vorzulegen.

Paul Móri cz interpellirt die Regierung ob und wann sie den ihr durch das Parlament zur Pflicht ge- machten Ausweis über die Finanzlage des Landes im Jahre 1867 und seitdem einbringen wolle?

Eduard Horn macht darauf aufmerksam, daß ungarische Staatsbürger, wenn sie eine Civilehe eingehen wollten, aus Ungarn, dem classischen Lande der Freiheit, in den Concordatsstaat Oesterreich aus- wandern müßten. Das sei für Ungarn geradezu be- schämend, um so mehr, als es keiner großartigen pa- rlamentarischen Action, sondern bloß eines kurzen Ge- setzentwurfes bedürfte, um dem Uebelstande abzuhel- fen. Redner reicht deshalb folgenden Beschlufan- trag ein:

„Die Regierung wird angewiesen, noch im Laufe dieser Session einen Gesetz-Entwurf über die Einfüh- rung der obligatorischen Civilehe einzu- reichen.“

Franz Pulsky erklärt sich mit den Ansichten Horn's vollkommen einverstanden. Er unterstützt den eingereichten Beschlufantrag.

Zul. G h ö r s s y interpellirt den Handelsmini- ster, ob er noch im Laufe der nächsten Tage die mehr- fach versprochenen Modifications-Anträge zu dem Han- delsgesetze einreichen wolle?

Handelsminister Szlávy erklärt sich bereit, die verlangten Actenstücke vorzulegen.

Folgt nun die Wahl zweier Mitglieder für die Finanz- und eines Mitgliedes für die Verifications- Commission. Die Majorität wählte in den Finanz- ausschuß: Stefan G o r o v e und Stefan P a r e s e t i c s, in den Verifications- Ausschuß Desiderius F i t t l e r.

Das Wort ergreift nun der Finanzmini- ster, der das Budget pro 1872 einreicht. Vor- erst macht der Minister darauf aufmerksam, daß dieses Budget das erste sei, in dem die Kosten der Mil- itär-Grenze als die eines ungarischen Landestheiles aufgenommen sind. Wohl vermehren diese Kosten vor- läufig nur das Deficit, allein die Einstellung dieser Kosten selbst ins ungarische Budget involvirt die tha- tächliche Anerkennung jenes unbestreitbaren Rechtes, das die ungarische Krone auf die Grenze hat. So müssen wir denn vorläufig die Lasten des neuen Landestheiles tragen, so wie wir feinerzeit auch die Vortheile der neuen Vereinigung genießen werden.

Der Provinzialisirung der Grenze und der neuen so kostspieligen Gerichtsorganisation allein ist es zuzuschreiben, so führt der Minister im weiteren Verlaufe seiner Rede aus, daß wir heu t h a t s ä c h l i c h n o c h einem Deficit gegenüber stehen; wären diese beiden hochwichtigen Actionen nicht gerade in dieses Jahr gefallen, es bestünde zwischen den Einnahmen und Ausgaben des ungarischen Staates nummehr das voll- ständige Gleichgewicht. Haben wir aber auch diesmal noch mit einem Deficit, das in seiner G e s a m t h e i t 52 M i l l i o n e n beträgt, zu kämpfen, so wird dieses Uebel aufgewogen dadurch, daß großartige Summen zu practischen und nutzbringenden Investitionen verwendet sind. So ist das Budget der Justiz, des Handels, der Communication, des Unterrichts, der Landesvertheidi- gung heuer weit höher dotirt, als im Vorjahre, wie auch die Einnahmen sich von Tag zu Tag mehren. Die Finanzlage des Landes ist somit keine glänzende, aber immer eine solche, die den besten Ausichten für die Zukunft Raum gibt. Zugleich legt der Minister den Ausweis über den Stand des Eisenbahnlehens vor und empfiehlt, diesen sowohl als das Budget nebst dem Gesetz über die neue Anleihe dem Finanzausschusse zur Berichterstattung zuzuweisen.

Auf eine Anfrage Coloman G h y z y's erklärt

Requieten.

Ein Nachbild aus der Gesellschaft.

Wien, 15. September.

In den Bureauz des Polizei-Commissariates der inneren Stadt spielte sich gestern Vormittags die Schlusscene aus einem jener Dramen ab, die in der modernen Gesellschaft leider nicht mehr zu den Selten- heiten gehören. Ein junges, schönes Mädchen, das von einem verheirateten Mann mit Cheversprechungen ge- täuscht und entehrt worden war, ist in dem Momente, als ihr Verführer verhaftet wurde, wahnsinnig gewor- den. Der Fall ist um so merkwürdiger, als Personen aus den besten Kreisen indirect in denselben verwickelt sind, und ein Ereigniß, das noch in Erinnerung sein dürfte, nämlich der schwere Schlag, der den ehemaligen Minister-Präsidenten R. v. H a s n e r dadurch traf, daß seine Gattin irrünftig wurde, mit demselben in Verbindung steht. Wir bringen darüber folgende Details in Erfahrung: Der Lokdiener eines hiesigen großen Hotels, Alexander D., befand sich im Juli d. J. mit einer reichen russischen Familie in Italien, der er als Dolmetsch und Reisemarschall dienen mußte. Während der Reise, die ihn schon mehrere Monate von Wien fernhielt, empfing D. eines Tages ein Schreiben von seiner Ziehtochter, der achtzehnjährigen Maria Pechaux, in welchem ihm dieselbe mittheilte, sie habe einen jungen Mann, einen Wahnbeamten, ken- nen gelernt, der ein schönes Einkommen besitze und sich mit ihr ehelich zu verbinden wünsche. Herr D., dem die Mittheilung gelegen kam und der sich nach Wien schonte, löste seine Verbindungen mit der russischen Familie und kehrte in den letzten Tagen des Augusts hierher zurück. Zu seinem nicht geringen Erstaunen fand er den Bräutigam seiner Ziehtochter,

den Beamten der Altbahn Wilhelm Gail, schon wie einen Sohn in der Familie, außerdem in vertrau- tem Umgange mit Marie, und sein Erstaunen verwan- delte sich in Schrecken, als man ihn davon in Kennt- niß setzte, daß das Mädchen sich bereits im dritten Monate der Schwangerschaft befinde. Was unter diesen Verhältnissen geschehen konnte, geschah; man rüffete, um das Mädchen sobald als möglich unter die Haube zu bringen, und veranlagte bedeutende Summen für die Anstaltung des Paars. Der Bräutigam, der in der Bahnhofstation Droschaja in Ungarn stationirt war, reiste von Wien ab und sollte hier wieder Ende dieses Mo- nats zur Hochzeit mit Marie Pechaux eintreffen. Da erhielt Herr Alexander D. einen Wink, er möge sich umsehen, denn nach einem Gerichte sei der Bräutigam seiner Ziehtochter schon längst verheiratet. D. war über diese Mittheilung nicht wenig erschrocken und begab sich, um Erkundigungen einzuziehen, zu dem Polizei- Commissar Herrn Kupferschmidt. Was D. dort und mit Hilfe dieses Polizeibeamten erfuhr, war wohl geeig- net, ihm die Haare zu Berge stehen zu machen. Wilhelm Gail, 32 Jahre alt, ein geistig vollkommenes Indi- viduum, das schon in jehnerlei Carriären sein Fortkommen gesucht und sich in keiner gehalten hat, ist das Prototyp eines der den Familien Verdräben bringenden Subjecte, wie sie Sie in seinem bekannten Romane: „Die Familien- söhne“ unübertrefflich gezeichnet hat. Seine Familie hatte Wilhelm Gail durch seine Verschwendung und leicht- sinniges Schuldenmachen in Unglück und Elend gebracht. Eine seiner Schwestern ist an den ehemali- gen Minister-Präsidenten Ritter v. Hasner ver- mählt und wurde von Gail durch fortwährende Geldforderungen, durch Verleidigungen, ja durch Thät- lichkeiten zur Verzweiflung getrieben. Der ehemali- ge Minister-Präsident wie ein Bruder Gail's, der Director der Ungarischen Südbahn ist, haben dem Unverbeßlichen ein duzendmal Anstellungen verschafft, eben so oft für ihn bedeutende Summen bezahlt, aber Alles war vergeblich. Von seiner Schwester, der Ge-

malin des Ritter v. Hasner, erpreßte Gail auf alle mögliche Weise Geld, ja als sie ihm endlich eine ent- schiedene Weigerung entgegenstellte, bedrohte der Glende die Frau mit einem geladenen Revolver und erzwang sich dadurch weitere Summen. Es kam zu einer Kata- strophe; die gequälte Frau unterlag endlich dem un- glaublichen Terrorismus und wurde irrünftig. Nach diesem traurigen Ereignisse machten die beiden Fami- lien, die unter dem Glenden litten, einen letzten Ver- such. Sie gaben Gail zwölfhundert Gulden unter der Bedingung, daß er nach Amerika auswandere. Gail reiste wirklich nach den Vereinigten Staaten; doch dort war seines Weibens nicht lange, er hatte das Geld bald ausgegeben und dachte nun an die Rückkehr nach Europa. Da er ganz mit- tellos war, so verschaffte er sich durch die ihm bekannte Frau des österreichischen General-Consuls in Newyork, die er mit dem Revolver in der Hand be- drohte, das nöthige Geld zur Reise nach Wien. Wie- der auf dem Schauplatze seiner früheren Verbrechen angelangt, fand er die Lage insoweit verändert, als von den Familienangehörigen nichts mehr zu erpres- sen war. Die Brüder hatten sich zurückgezogen, der Minister drohte, ihn mit der Hekypetische aus der Wohnung jagen zu lassen, falls er zu ihm käme. Gail verlegte sich nun auf verschiedene Betrügereien und nebenbei beschäftigte er sich damit, Mädchen durch Cheversprechungen zu täuschen und Geld von ihnen herauszulocken. Diese Versuche waren um so verbroche- rischer, als Gail bereits seit mehreren Jahren ver- heiratet war. Seine Frau hatte er so lange miß- handelt, bis sie auf die vor ihm verlangte gerichtliche Scheidung einging. Die Arme mußte, um Lebensun- terhalt zu finden, in Litz in einem Hause dienen, während ihr Gatte erpreßte Summen verschleuderte. Dies Alles erfuhr D., als er über den Bräu- tigem seiner Ziehtochter Erkundigungen einzog. Der entrüstete Vater theilte dem Mädchen Alles mit und berief Gail auf telegraphischem Wege nach

der Minister weiter, daß die Schlussrechnungen vom Jahre 1870 noch nicht ganz ausgearbeitet seien, in den nächsten Tagen aber schon vollendet und eingereicht werden würden.

Nachdem noch Justizminister Wittö einen Gesetzentwurf über einen Nachtragscredit für die neue Gerichtsorganisation vorgelegt, wird die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Der I. ungarische Feuerwehrtag.

Peft, 16. September.

Der I. ungarische Feuerwehrtag, der eine unerwartet zahlreiche Beteiligungs findet (bis heute sind schon an 700 Gäste aus allen Gegenden des Landes angemeldet), die ein Beweis dafür ist, daß die schöne Idee der Gründung eines alle Vereine Ungarns umfassenden Feuerwehrebundes auf fruchtbaren Boden gefallen ist, nahm heute mit der Eröffnung der Ausstellung von Feuerlöschgeräthen und Maschinen, von Feuerwehr Adjustrungsgegenständen, sowie von auf das Feuerlöschwesen bezughabenden sonstigen Arbeiten, Modellen u. s. w. seinen Anfang.

Nach zehn Uhr kündigten Fanfaren der Feuerwehr an, daß der Zug der Feuerwehrmänner nahe. Der Obercommandant, Graf Sedon Széchenyi, der bei seinem Erscheinen mit lebhaften Ehren empfangen wurde, begrüßte die Gäste, deren Gros erst Nachmittag antommen wird, mit folgender Rede:

Sehr geehrte Herren! Wir, als dem Präsidenten des Landesfeuerwehrebundes, wurde das Glück zu Theil, diese Ausstellung feierlich zu eröffnen. Wahrlich zu innerer Freude kam diese Gelegenheit allen Zeiten gereichen, welche die Förderung und das Aufblühen des Feuerlöschwesens im Vereine mit meiner geringen Persönlichkeit anstreben. Mit Recht können wir sagen, meine g. Herren, daß der mühselige Kampf so vieler Jahre endlich die längst ersehnten, längst erwarteten Früchte getragen habe. Diese Ausstellung, sehr g. Herren, auf die wir mit Recht stolz sein können, repräsentirt jene in- und ausländischen Erzeugnisse, welche, wie wir sagen können, seit der Organisation des Feuerwehrewesens eine Vollkommenheit erreicht haben, die wir in diesen Räumen zu würdigen und beurtheilen Gelegenheit haben werden.

Wien. Der Bräutigam langte hier an, setzte den Vorwürfen des D. kalten Hohn entgegen und wußte dem Mädchen einzureden, daß er nach ungarischen Gesetzen, als zur protestantischen Kirche übergetreten, Marie Pechaux, trotz seiner ersten Frau heiraten könne. Ein zu Rathe gezogener Rechtsfreund zerstörte aber die Illusion und entlarvte Gail als Betrüger. Doch das Mädchen hing mit solcher Liebe an dem unwürdigen Manne, daß es sich auf dessen Wunsch bereit erklärte, auch ohne ihn zu ehelichen, zu ihm ziehen und im Concubinate mit ihm leben zu wollen. Jetzt rief dem Ziehvater die Geduld; er erstattete bei der Sicherheitsbehörde die Anzeige, worauf Gail verhaftet wurde. Gestern Vormittags fand bei dem Polizei-Commissariate der inneren Stadt die Confrontation Gail's mit dem verführten Mädchen und dessen Ziehvater statt. Als der Verführer zurück in Haft gebracht wurde, gerieth das Mädchen, welches sich bezweifelnd schon seit einigen Tagen in großer Aufregung befand, in einen förmlichen Paroxysmus. Die Bedauernswerthe weinte und schrie, man möge sie auch in Haft nehmen, sie könne nicht ohne ihren Wilhelm leben. Dann rief sie aus, sie werde einen Kindesmord begehen, und bat mit aufgehobenen Händen den Commissar, er möge eine Viertelstunde, nein, nur eine halbe Viertelstunde, ihr gestatten, mit Wilhelm allein zu sein. Es war eine ergreifende und herzerregende Scene. Der herbeigerufene Arzt erkannte in den seltsam starren Blicken und den wirren Antworten des Mädchens, daß das Uebermaß von Unglück dessen Geist geirrt hatte. Die getauschte Liebe hatte Marie Pechaux wahnsinnig gemacht. Die Unglückliche wurde in das Beobachtungszimmer des allgemeinen Krankenhauses gebracht. Wilhelm Gail, der auch von seinem Schwiegervater in spehundertzehr Gulden und von der Braut Schmutz und Effecten entlockt hatte, wurde dem Landesgericht übergeben.

(N. fr. Fr.)

Diese Ausstellung, in g. Herren, welche in dieser Art die erste in unserer Hauptstadt und hoffentlich nicht die letzte ist, dient zur Aufklärung aller Derjenigen, welche auf diesem Gebiete ihre Arbeitskraft zur Geltung bringen. Indem ich diese Ausstellung von Feuerlöschrequisiten feierlich für eröffnet erkläre, bin ich so frei, meiner Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Bevölkerung der Hauptstadt, welche immer und bei jeder Gelegenheit das Nützliche und Zweckmäßige unterstützt hat, auch diese Gelegenheit nicht verabsäumen wird, um unsere Ausstellung durch je zahlreicheren Besuch zu beglücken. (Beifalltes Erheben.)

Hiermit war die Ausstellung eröffnet und das zahlreich versammelte Publikum zerstreute sich nun auf dem weiten Plane zur Besichtigung der exponirten Gegenstände. Die Ausstellung ist eine internationale und sie entspricht diesem Namen; denn außer Ungarn haben sich England, Schottland und vor Allem Wien und Deutschland beteiligt. Nach einmaligem Rundgange durch die Reihen der Objecte ist es natürlich nicht möglich, ein übersichtliches Bild der Exposition zu geben, doch ist sie nach dem Urtheile von Sachmännern eine der reichst- und bestbesichtigtesten. Alle Gegenstände des Feuerwehrewesens, von den riesigen Dampfspritzen und den Miniaturspritzen, bis zu den schrilltönenden Signalpfeifen, von dem acht Eimer fassenden Wasserwagen bis zu dem Bierkrügel des „Feuerwehrmannes“ (das mehr mit dem Durslösch- als dem Feuerlöschwesen in Verbindung steht), von den colossalen, thurmshohen Leitern bis zu den fein und elegant gedrehten Strickleitern, von den für eine Ewigkeit gebauten Erzhelmen bis zu bequemen Schlafmützen für die Nachtwache ist Alles vertreten, was Feuerwehrmannes Herz erfreuen kann.

Festcommers.

Es war das ein imposanter Zug, der sich um acht Uhr Abends an der Donauzeile entlang durch die Deltgasse in die Königsgasse bewegte. Voran Ernst Bockelberg, der Director der Turnhalle, auf schwarzem Roß, hinterher Graf Edmund Széchenyi auf einem Schimmel. Nun folgten, durch zwei Reihen bajonnetfällender Jugendwehretuppen von der nach Tausenden zählenden Volksmenge geschützt, unter den Klängen von mehreren Musikcapellen, etwa zweitausend Feuerwehrmänner. Um 9 Uhr hielt der „Zapfenreich“ seinen Einzug in der festlich beleuchteten Schießstätte; d. h. die Reiter waren schon im Hofe der Schießstätte, als der massenhast herbeigezogene Banhagel, der in Peft bekanntlich sehr lebenswürdig ist, die Gelegenheit benützte, um ebenfalls durch das Thor einzudringen. Die Polizei, durch einen gebrechlichen, alten Commissar vertreten, konnte natürlich diesem Andränge keinen Widerstand entgegensetzen, und so machte es sich die Jugendwehr zur Aufgabe, das Thor mit dem Gewehrholben zu vertheidigen. Das Getöse, das nun erfolgte, ist unbeschreiblich; der Zug mußte Halt und gegen den Böbel Front machen; unohnmächtig gewordene Damen kümmerten sich höchstens ihre Begleiter; an Nippenstöße wurde man in dieser kurzen Zeit so gewöhnt, als ob man mit Hilfe derselben erzogen worden wäre.

Schreiber dieses mußte mit gefesselten Armen zusehen, d. h. fühlen, wie eine zarte Hand ihm den (leider neuen) Hut vom Kopfe auf Nimmerwiedersehen nahm. Nach halbständigem Straßenkampfe gelang es endlich, den durch die ewigen Stöckungen unermesslich lang gewordenen Zug in den Hof zu lassen und das Thor zu schließen. In den Räumen der Schießstätte hatten unterdessen die Feuerwehrmänner Posto gefaßt. Nachdem gelang es auch, einen Sitz zu bekommen, die Uebrigen mußten sich mit Stehkrügeln begnügen. Endlich erklärte Graf Széchenyi mit einigen herzlichen Worten den Commers für eröffnet.

Nachdem die verschiedenen Musikcapellen sich proouciert, bestieg König aus Leobenburg seinen Sessel und betonte in kräftiger Sprache, daß der ungarische Feuerwehrebund gegen Deutschland, das das Feuerwehrewesen so ausgebildet und vervollkommt und den Ungarn den Samen zu der nun blühenden Saat geliefert, stets dankbar sein müsse. Bon n i g e l (Eulenburg, Pr. Sachsen) drückte dann im Namen seiner Landsteuere den Ungarn die Anerkennung für ihre Leistungen aus, die schon eine Höhe erreicht, der die Segnungen auf dem Fuße folgen müssen. S o l l m a n (Coburg) äußerte, daß auf diesem Gebiete von irgend einer Nationalität die Rede sein könne. S c h w a r z (Gran) erwähnte, daß die Ehre des Tages nur Denjenigen gebühre, denen zu kommen nicht Pflicht befahl und die daher durch ihr Erscheinen ihren Sympathien für Ungarn Ausdruck verliehen. Er trant auf die Deutschen und auf Széchenyi, der „das Saatthorn der Deutschen hieher verpflanzt und über die herausgeschossene Saat wache.“ Die Toaste jagten nun einander; nach und nach gelang es doch allen Gästen, Platz zu bekommen und so verließ der Abend auf die heiterste und anregendste Weise.

Se. Majestät der König wird morgen um 1 Uhr

Nachmittags die Ausstellung des Feuerwehrewesens in Augenschein nehmen; von da wird Se. Majestät zu Parade-Uebungen der Feuerwehr beizuholen.

Peft, 16. September.

Wie wir vernehmen, liegt dem ung. Finanzminister ein bindendes Offert von Seite eines der ersten Creditinstitute der Monarchie vor, welches sich verpflichtet, bei allen neuen zu concessionirten Eisenbahnen in Ungarn, über deren Opportunität die Regierung und jenes Institut einig sind, einen Theil (weitans über die Hälfte) des Bancapitals ohne Zinseingantie des Staates gegen Prioritätsactien zum Course von 80 zu beschaffen. Mit einer anderen Bank ist eine auf die ungarischen Staatsbahnen bezügliche Verhandlung im Gange, und wir haben somit in nächster Zeit jedenfalls weittragende Entschlüsse aus dem Bureau des Finanzministers zu erwarten.

Wien, 16. September.

Es verlautet auf das Bestimmteste, die Action der Regierung werde ohne Rücksicht auf die streikende deutsche Partei ihren Fortgang nehmen, da durch den Strike kein Landtag beschlußunfähig sei. Für den Reichsrath würden eventuell in den deutschen Bezirken directe Wahlen stattfinden.

Morgen findet hier die schon angekündigte deutsche Parteiconferenz statt; die Abfassung einer Art deutscher Declaration ist bevorstehend.

Ein heute abgehaltener Ministerrath erklärte, daß die Regierung mit der deutsch-österreichischen Presse unmöglich sei; strenge Maßregeln seien gedoten.

Sämmtliche verfassungstreuen Deputirten Oesterreichs werden die Berathung der von der Regierung in den Landtagen eingebrachten Vorlagen verweigern, weil der rechtliche Bestand der Landtage auf der für Böhmen fixirten Verfassung beruht. Seitens des hiesigen Magistrates und des Gemeinderathes wird eine nicht auf Worte beschränkte, sondern ins öffentliche Leben tief eingreifende Manifestation vorbereitet.

Die „N. Fr. Presse“ erfährt, daß Beust seine beabsichtigte Reise nach Galizien wegen der verhängnisvollen Wendung der inneren Politik aufgegeben hat.

Die Weltausstellungscommission hielt heute die erste feierliche Sitzung; fast sämmtliche Mitglieder waren anwesend. Erzherzog Rainer eröffnete die Sitzung mit einer Rede, worin er auf die Leistungen Oesterreichs bei früheren Ausstellungen hinwies und sprach die Zuversicht aus, daß die Weltausstellung vom besten Erfolge begleitet sein werde.

Politische Uebersicht.

Wrad, 18. September.

Gerüchte circuliren, daß Vanus Bedekovics und Minister Graf Bejaševics demissionirt hätten. Der Agrar Landtag wurde abermals bis zum 15. Jänner 1872 vertagt, weshalb eine große Erbitterung Platz gegriffen hat.

In der vorgestrigen Landtagsitzung in Prag waren die deutschen Abgeordneten abwesend, und wurde eine Erklärung derselben verlesen. Ihre Nichttheilnahme an den Verhandlungen motivirten dieselben mit der Illegalität des Landtages, und mit der Verletzung des Staatsrechtes im kaiserlichen Reskripte, gegen die eventuellen ungesetzlichen Beschlüsse protestirend. Sodann wurde die Mittheilung verlesen, daß die Mitglieder des Landesauschusses ihre Mandate niederlegen. — Der Statthalter erklärte, er werde die Erklärungen zur Kenntniß der Regierung bringen, verweise vorläufig auf die Antwort des Statthalters in der nächsten Sitzung (Mennsdorf erklärte damals, der Landtag sei als vollkommen legal zu betrachten). Die Vorlagen der Regierung wurden einer aus dreißig Mitgliedern bestehenden Commission übergeben, und wurde der Landtag auf Rieger's Wunsch vertagt, bis der Commissionsbericht beendet ist.

Zur böhmischen Königskronung wird der „Myst.“ von guter Seite mitgetheilt, daß gestern eine Commission zur Festsetzung des Ceremoniels niedergesetzt worden und bereits ihre erste Berathung gehalten hat. Den Vorsitz führte Oberhofmeister Fürst v. Hohenlohe.

Es wird berichtet, daß die Majorität der französischen National-Versammlung der mit der Prüfung des Vertrags, betreffend Elsaß-Lothringen, beauftragten Commission diesem Vertrage ungünstig stimmt sei.

Das „Journal des Débats“ hebt den Mangel von Garantien für die getreuliche Durchführung des Vertrags hervor, äußert die Besorgniß, daß die deutschen und schweizerischen Industrien aus diesem Anlasse Nutzen ziehen könnten und gelangt zu dem Schlusse, daß der Vertrag, um annehmbar zu sein, die gänzliche Räumung des französischen Gebiets stipuliren müßte. Präsident Thiers hat sich vorgestern in die Commis-

Nro. fion begeh Stande fo die Länge Zigung h Verg eine Procl beauftrag Die bis daß übua Ueber das „Court sich ergeben gin litt, w hatte, und Kister die Daselbe h Schloß am nen hat sic legten drei schwür um sehr geschw die Königin der erlangen Er o England v und Calais Marie ist gedonkt noch Währe „Engl. Coru merkhamkeit nimmt, dün den übrigen zufe nicht nachfordhire h nach erhöht übrigen Ar fordshire s reits die Hä haben, und i Fall. In der eine Verjam und Bergleu wurde, eine pEt. zu ver Aus Co Großveziers Rußland, die des Generals frage enica f men hatten dung geben den Hintergru dem maßgeben Zustandekom Mühe für die kunft zwischen mehr als zwe Zur Ges moß In Folg judes der in Nerzte und Geschichte des es jedoch nich langreiches i im erwähnte Höchpunkt n prachtvollen Ungarn woh nämlich hier Anna Zah zogen. Die Burghern vo Zah von u ungarn zc, a sten Dynasti von Gar berühmten Ge ihren Eltern e reichen, herel Reihe der Gän nennen; unter din an I.; den Fürst ter König den Hc Zriny; herzoge; die Witw dady zc. Würdenträger nen der Comi nen. Die glück jagen find

wehvereines in Majestät zu und den Pa-
 September.
 Finanzminister
 r ersten Credit-
 h verpflichtet,
 o n i r e n d e n
 ren Opportuni-
 nig sind, einen
 capitals ohne
 s gegen Prio-
 schaffen. Mit
 schen Staats-
 ange, und wir
 weittragende
 inanzministers
 September.
 die Action der
 die strikente
 da durch den
 i. Für den
 chen Bezirken
 ndigte deutsche
 Art deutscher
 erklärte, daß
 sischen Presse
 boten.
 rten Destru-
 er Regierung
 verweigern,
 auf der für
 ns des hiesi-
 wird eine
 s öffentliche
 ereitet.
 Weist seine
 der verhäng-
 sgegeben hat.
 heute die
 Mitglieder
 nete die Si-
 Leistungen
 wies und
 stellung vom
 September.
 efovics und
 Der Agra-
 ämmer 1872
 Maß gegriß-
 Prag wa-
 und wurde
 Nichtigkei-
 in dieselben
 der Beto-
 kripie, ge-
 schlüsse pro-
 g verlesen,
 ihre Man-
 erklärte, er
 Regierung
 wort des
 nsdorf er-
 umen legal
 g wurden
 Commis-
 auf Nie-
 bericht be-
 r ö n u n g
 theilt, daß
 u n g d e s
 nd bereits
 s führte
 der franzö-
 rüfung des
 agten Com-
 Mangel von
 des Ber-
 deutschen
 nklasse Nu-
 usse, daß
 gänzliche
 n mußte
 n Commis-

sion begeben. Man hofft, daß ein Arrangement zu Stande kommen werde. Wenn die Verathung sich in die Länge ziehen sollte, würde eine Supplementar-Sitzung stattfinden.

Vorgestern wurde in P y o n und St. E t i e n n e eine Proclamation affichirt, welche die Nationalgarde beauftragt, binnen 48 Stunden die Waffen abzuliefern. Die bis jetzt eingelangten Telegramme constatiren, daß überall Ruhe herrscht.

Ueber das Befinden der Königin von England macht das „Court Circular“ die folgende Mittheilung: Seitdem sich ergeben, daß das Geschwür, an welchem die Königin litt, weit umfangreicher war, als man erwartet hatte, und es am Montag geöffnet wurde, ist Professor Kister die Woche über auf dem Schlosse geblieben. Dasselbe heilt in so befriedigender Weise, daß er das Schloß am Sonntag Morgens verließ. Im Allgemeinen hat sich das Befinden der Königin während der letzten drei Tage bedeutend gebessert, obwohl das Geschwür unmittelbar nach der jüngsten Erkältung sich sehr geschwächt hat. Es muß einige Zeit vergehen, ehe die Königin ihre frühere Gesundheit und Stärke wieder erlangen kann.

Großfürst Constantin von Rußland hat England verlassen und sich zunächst über Dover und Calais nach Brüssel begeben. Die Großfürstin Marie ist von Torquay in London eingetroffen und gedenkt noch etwa eine Woche zu bleiben.

Während der Stürke in New-Castle, sagt die „Engl. Corr.“ wegen seines Umfangs unsere Aufmerksamkeit noch immer in erster Reihe in Anspruch nimmt, dürfen wir die Arbeiterbewegung in den übrigen Theilen der Kohlen- und Eisenbezirke nicht außer Auge lassen. In Süd-Stafordshire haben die Puddler ihre Forderungen nach erhöhten Lohnsätzen zugestanden erhalten, die übrigen Arbeiter jedoch nicht und in Nord-Stafordshire scheint insofern aus einer Arbeitseinstellung nichts zu werden, als die Arbeitgeber bereits die Hälfte der geforderten Erhöhung zugestanden haben, und in N i e r s h i r e ist genau das Nämliche der Fall. In der Nähe von Rhymney in Süd-Wales hat eine Versammlung von Vertretern der Hüttenarbeiter und Bergleute stattgefunden, auf welcher beschlossen wurde, eine sofortige Erhöhung der Lohnsätze um 10 pCt. zu verlangen.

Aus Constantinopel wird gemeldet, daß der Tod des Großveziers Ali Pascha den Beziehungen der Pforte zu Rußland, die Dank den vereinten Bemühungen Ali's und des Generals Ignatieff seit dem Auftauchen der Pontusfrage eines fast freundschaftlichen Charakter angenommen hatten — plötzlich wieder eine ganz andere Wendung gegeben hat. Die antirussische Partei, welche in den Hintergrund gedrängt worden, ist abermals zu dem maßgebendsten Einflusse gelangt, so zwar, daß das Zustandekommen der vom verstorbenen Großvezier mit Mühe für diesen Spätherbst vorbereiteten Zusammenkunft zwischen dem Sultan und dem Kaiser Alexander mehr als zweifelhaft geworden ist.

Zur Geschichte des Schlosses Solymos im Arader Comitate.

In Folge des demselben jüngst gewidmeten Berichtes der in der königl. Freistadt Arad versammelten Aerzte und Naturforscher, wird das Interesse für die Geschichte desselben wieder rege gemacht. Bisher gelang es jedoch nicht über das Jahr 1563 hinaus etwas Belangreiches in diesem Bezug zu erforschen, allein im erwähnten Jahre erreichte jene wohl ihren Höhepunkt mit den im Schloß stattgefundenen prachtvollen Hochzeitsfeierlichkeiten, wie deren in Ungarn wohl kaum noch vorkommen. Es wurde nämlich hier die Vermählung der Baronin Anna Zah mit dem Baron Paul Esäky vollzogen. Die Braut war die Tochter des damaligen Burghern von Solymos, des Baron Franz Zah von Heimer, General-Capitans von Oberungarn u. a., aus einer der angesehensten, reichbegüterten Dynastien des Landes, und der Barbara von Gara, der letzten ihres einst so hoch berühmten Geschlechtes. Die Braut wurde sowohl von ihren Eltern als auch von den Hochzeitsgästen mit reichen, herrlichen Geschenken überhäuft. Aus der Reihe der Gäste wollen wir hier bloß die gewichtigsten nennen; unter Anderen: Kaiser und König Ferdinand I.; — König Maximilian II.; — den Fürsten von Siebenbürgen, später König von Polen Stefan Bathory; — den Helden von Szigeth Nicolaus Zriny; — zwei österreichische Erzherzoge; — den Bischof von Gran; — die Witwe des Palatins Thomas Nádasdy u. a. Außerdem waren auch noch viele hohe Würdenträger des Landes, dann zahlreiche Deputirten der Comitate und königl. Freistädte hier erschienen. Die gleichzeitigen authentischen Belege zu dem Besagten sind noch in Originaldocumenten vorhanden.

Zum Schluß bemerken wir, daß die jetzigen Grafen Zah von Esömör in gerader Linie von Baron Franz Zah und von Barbara von Gara abstammen.

Carl v. Loya.

Arader Wettrennen.

Arad, 18. September.

Unter noch günstigeren Auspizien wie der erste, verlief gestern der zweite Renntag, bei mildem, klarem Wetter und reger Theilnahme des Publicums. Das erste Rennen galt dem Comitatspreis zweiter Klasse: 500 fl., um welchen J. Mitelmann's Fuchsstute „Arabella“, Mocsony's Fuchsstute „Morgate“, und deselben braune Stute „Martha“ concurrirten. „Morgate“, vom Grafen Paul Festetics geritten, siegt brillant; nach hartem Kampfe langt rühmlich als zweite „Arabella“, gesteuert von Sarkányi, an.

II. Staatspreis erster Klasse: 200 Stück Ducaten. Es starteten des Gr. Szaray braune Stute „Lenke“, des Gr. Festetics brauner Hengst „Csatár“, des Gr. Esterházy „Ameise“ und Dráveky's brauner Hengst „Horror“; die Reiter treffen in der genannten Ordnung an dem Ziele an.

Recht lebhaft gestaltete sich das nun folgende Bauernrennen, zu welchem sich zehn Bewerber gemeldet hatten; Jovanov Szaly gleitet einige Klaster vor den Schranken vom Pferde, und so entgeht ihm der erste Preis, den Papp Józsa im Betrage von 60 fl. davonträgt; Turcsin Todor ist zweiter; Klaity Mihály dritter.

Unter den 21 Nennungen zum Trostrennen werden nur zwei gehalten. Des Grafen Tarnowsky's „Kakutka“ triumphirt dabei über des B. Wejselényi's „Puppe“. Den auf das Rennen mit Hindernissen gesetzten Ehrenpreis heimste Vathányi's „Lady Mordant“ ein, ohne Kampf, da sich kein Gegner gestellt hatte.

Den Schluß bildete das Reiten der Uhlanen-Unterofficiere, mit für sämtliche Kämpen sehr ehrenvollem Erfolge.

Unseren gestrigen Bericht haben wir noch dahin zu berichtigen, daß bei dem ersten Rennen um den Vereinspreis des Gr. Szaraya's „Rubicon“ als Sieger hervorging.

Einladung.

Behufs der Wahl einer Commission zur Ausarbeitung des Organisations-Elaborates für die Stadt Arad wird heute Montag, den 18. d. M., Nachmittags, eine außerordentliche General-Versammlung abgehalten, wozu die Herren Repräsentanten hiemit eingeladen werden.

Tagesereignisse.

Arad, 18. September. Den Abschluß der Renntage bildete in ebenso würdiger, als angenehmer Weise ein glänzender Ball, der gestern im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abgehalten wurde. Der Ball fiel trotz, oder vielleicht eben ob seines halbimprovisirten Charakters, glänzend aus. Herr Carl v. Bittó, Hauptarrangeur desselben, hat sich bei dieser Gelegenheit kein geringes Verdienst erworben. Das sehr gewählte Publicum unterhielt sich in der animirtesten Stimmung bis zum frühen Morgen, und alle Stimmen sind darüber einig, daß das Arrangement nichts zu wünschen übrig gelassen habe.

— Mit dem gestrigen Tage hat sich die deutsche Schauspielergesellschaft von unserer Stadt verabschiedet.

— Die mit Declamation, Gesang und einer Theatervorstellung verbundene Tanzunterhaltung im Locale des Selbstbildungsvereines der Gewerbsgehilfen am Tökölyplatz fand gestern Abends statt, und kann in jeder Beziehung als gelungen betrachtet werden. Von der Darstellung des Stückes „Der weiße Döbel“, als einer Dilettantenvorstellung, eingehender zu sprechen, kann nicht unsere Aufgabe sein, und dürfte es genügen hervorzuheben, daß die Darsteller beifällig ausgezeichnet wurden. Ebenso gelungen waren auch die Declamationen. Nach den Vorträgen wurde der Tanz arrangirt, an dem sich die anwesende Jugend bis in später Nachtstunde mit Eifer theilte. Der seit noch nicht sehr langer Zeit bestehende Verein ist rastlos bemüht, dem vorgesteckten Ziele, nämlich der Ausbildung seiner Mitglieder, zuzustreben und wird daselbe bei der bisher bewiesenen Liebe zur Sache und bei einiger Ausdauer gewiß auch erreichen.

— Ein großartiger Diebstahl wird aus Erlau gemeldet. Dem dortigen Domherrn Kovalek wurden nämlich am 10. d. M. aus seinem Schreibtisch 16 Stück Tausender und 5 Stück Hundetter nebst 900 Stück Ducaten entwendet. Auch

sein Testament, das sich in derselben Schublade befand, haben die Diebe mitgenommen. Die erwähnten Gelder waren zum größten Theile zu Stipendien bestimmt. Die städtische Polizei bietet Alles auf, um den Thätern auf die Spur zu kommen und hat auch schon den Bedienten des Domherrn, als der Theilnahme verdächtig, eingezogen und dem Gerichte übergeben. Domherr Stovalcsik hat einen Preis von 2000 fl. für die Entdeckung der Thäter ausgesetzt.

(Epilog einer Polemik.) In Folge der wegen der Dal-Cin zwischen den Herren Dr. Adolf Hermann und Julius Györfly geführten Polemik wurde Esterer von Seite des Letzteren aufgefordert, ihm wegen einiger gegen denselben gebrauchten verletzenden Ausdrücke Genugthuung zu geben. Dr. Hermann erklärte hierauf, daß er Herrn Györfly nicht verletzen wollte und wie überhaupt, so auch in diesem Falle nicht geneigt sei, eine persönliche Genugthuung zu geben.

(Noch immer Dal-Cin.) Herr Martin Gilling erklärt in einer an ein Pester Blatt gerichteten Zuschrift, daß sich der kranke Fuß seiner Tochter in Folge der durch Jean Dal-Cin vorgenommenen Operation derart besserte, daß man das günstige und augenfällige Resultat unter keinen Umständen bezweifeln kann. Herr Gilling erklärt sich als Vater mit diesem Resultate ganz zufrieden.

Die Raab-Grazer Eisenbahnarbeiten sind beendet. Am verflossenen Dienstag, ging, wie „Gy. R.“ meldet, ein Personenzug von Steinamanger um 9 Uhr Vormittags ab, welcher Nachmittags gegen 8 Uhr in Raab eintraf. Die amtliche Eröffnungsfahrt wird am 25. d. stattfinden, und am 1. October wird die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Arader Lloyd.

Betriebs-Answeis der Arader Straßen-Eisenbahn.

Personen.	Einnahmen.
Vom 1. bis 15. September 1871 wurden befördert 20451	2457 fl. 35 kr.
Hiezu die Summe der früheren Ausweise 319458	28876 fl. 15 kr.
Zusammen 339909	31333 fl. 50 kr.
Vom 1. bis 15. September 1870 wurden befördert 17499	1679 fl. — kr.
Zolletr. Fracht	Einnahmen
Vom 1. bis 15. September 1871 wurden befördert 61032.94	2126 fl. 93 kr.
Hiezu die Summe der früheren Ausweise 713782.55	26661 fl. 53 kr.
Zusammen 774815.49	28788 fl. 46 kr.
Vom 1. bis 15. September 1870 wurden befördert 2201.84	160 fl. 22 kr.
Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabriks-Actien-Gesellschaft.	

Wiener Börse vom 16. September. Des jüdischen Feiertages halber war die Börse äußerst spärlich besucht; der Verkehr entwickelte sich spät und beschränkte auf einige wenige Abschlüsse in den gangbaren Speculations-Effecten.

Creditactien kamen zu 290.70 und 290.20, Anglo-Bank-Actien zu 251 und 250.50, Unionbank-Actien zu 260 und Franco-Bank-Actien zu 120.30 vor. Lombarden wurden zu 189.60, Actien der Carl-Ludwigbahn zu 253.50 und 252.50 abgeschlossen.

Am halb 12 Uhr kein Geschäft. Die Mittagsbörse blieb anfangs leblos. Austro-Egyptische Bankactien wurden bis 137, Ungarische Creditactien zu 109.50 abgeschlossen. Anglo-Bank-Actien notirten 250.30 und 250.50, Creditactien 290.30, Bankverein 218, Lombarden 189.50. Für Staatsbahnactien sprach sich 378 1/2 Geldkurs aus.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 290.30, Anglo-Bank-Actien 250.30, Lombarden 189.40.

Renten und Lose unverändert; die Valuta verrieth die Tendenz, sich zu versteifen. Zwanzig-Francsstücke 9.45 1/2 nach 9.44. Actien der Ungarischen Nordostbahn wurden zu 160.50, Nordwestbahn zu 219.50, Kaschau-Dierberger Bahn zu 184 abgeschlossen.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 290.40, Anglo-Bank 251, Unionbank 259.75, Wechselbank 156.50, Lombarden 189.30.

West. 16. September. Wegen des israelitischen Neujahrsfestes war heute weder in Effecten noch in Getreide ein nennenswerther Verkehr. Von Effecten wurden öherr. Credit mit 290.10—290.40, Franco-ungarische Bank mit 89 gehandelt.

In Getreide blieb die Stimmung fest, Herbstweizen fl. 6.22 1/2 S., fl. 6.25 W., Frühjahrweizen fl. 6.27 1/2 S., fl. 6.30 W.

Öfner Lottoziehung vom 16. September 1871:
44 48 84 18 42

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notierungen der Pesther Börse vom 16. September.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. September.		Cassa		Cassa		Cassa	
Wert	Wahr	Gold	Wahr	Gold	Wahr	Gold	Wahr	Gold	Wahr
Ung. Gold. 100 fl. 1200	109 55	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
Ung. Silber. 100 fl. 100	75 25	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
Ung. Kupfer. 100 fl. 100	75 25	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
Ung. Zinn. 100 fl. 100	75 25	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
Ung. Blei. 100 fl. 100	75 25	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
Ung. Eisen. 100 fl. 100	75 25	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
Ung. Kupfer. 100 fl. 100	75 25	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
Ung. Zinn. 100 fl. 100	75 25	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
Ung. Blei. 100 fl. 100	75 25	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100
Ung. Eisen. 100 fl. 100	75 25	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100	100 fl. 100	100

Bundel- und Sackpackung
 Die Packung in den Abteilungen der fühl. Güter...
 5-600 Säcke...
 wird nicht verpackt.
 Güter-Supervisorat in Pestofa.

Wingpungung
 Aufseher des hohen Hofes...
 1. Das in der...
 2. Das in der...
 3. Das in der...
 4. Das in der...
 5. Das in der...
 6. Das in der...
 7. Das in der...
 8. Das in der...
 9. Das in der...
 10. Das in der...

Der Neu-Elender
 Publication des...
 Die...
 zu fordern, da...
 großen Armeen...
 entlastet werden...
 geht, so ist die...
 budget's in der...
 sieht ist nicht a...
 dere Blätter, w...
 des Berliner P...

NEUESTE COMBINATIONEN!
 20 Stück ungarische...
 20 Stück ungarische...
 20 Stück ungarische...
 20 Stück ungarische...
 20 Stück ungarische...
 20 Stück ungarische...
 20 Stück ungarische...
 20 Stück ungarische...
 20 Stück ungarische...
 20 Stück ungarische...

Wingpungung
 Von Seite der...
 1. das...
 2. das...
 3. das...
 4. das...
 5. das...
 6. das...
 7. das...
 8. das...
 9. das...
 10. das...

Quartiere
 mit 1, 2 und 3 Zimmern,
 samt allem...
 1. November...
 vermieten.
 Adressen in Herrn S. Gold-
 schneider's Buchhandlung.

Der Neu-Elender
 Publication des...
 Die...
 zu fordern, da...
 großen Armeen...
 entlastet werden...
 geht, so ist die...
 budget's in der...
 sieht ist nicht a...
 dere Blätter, w...
 des Berliner P...